



Vorlage Nr.: 2017/022

03.04.2017

Berichtsvorlage**öffentlich**

Beratungsfolge	Berichterstatter	Sitzung am	TOP
Ausschuss für Bildung	FD 40	11.05.2017	4
Sozial- und Gesundheitsausschuss	FD 57	15.05.2017	8
Ausschuss für Wirtschafts- und Strukturpolitik	FD 18	18.05.2017	3
Kreisausschuss	FBL D	22.05.2017	6
Kreistag	FBL D	29.05.2017	8

Bundeswettbewerb "Zukunftsstadt" - 2. Phase**Darstellung des Sachverhaltes:**

Das Projekt „Zukunftsstadt“ arbeitet weiter an einer Vision 2030 für den Kreis Recklinghausen. „Glückauf in die Zukunft – Vision 2030“, so lautet der Titel einer Broschüre, in der die Ergebnisse der ersten Phase des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“ des Kreises Recklinghausen zusammengefasst wurden. Über neun Monate haben Expertinnen und Experten, Bürgerinnen und Bürger sich Gedanken gemacht über eine positive Zukunft: Wie schaffen wir Beste Bildung für alle? Was kommt nach dem Bergbau? Wie wollen wir im Alter leben? Was müssen wir dafür tun?

Der Kreis Recklinghausen war eine von 52 Kommunen, die an der ersten Phase des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“ teilnehmen durften. Auch in der zweiten Phase, bei der das Bundesministerium für Bildung und Forschung bundesweit 20 Kommunen ausgewählt hat, ist der Kreis Recklinghausen seit dem 01.01.2017 dabei.

Zukunftsbilder von gestern und von morgen

Es ist nicht einfach, ein positives Zukunftsbild für den Kreis Recklinghausen und die Emscher-Lippe-Region zu entwickeln. Das Ruhrgebiet wird häufig noch immer als Region im Abstieg betrachtet. Wenn Journalisten von außen auf unsere Region schauen, entstehen in der Regel Reportagen mit tristen Bildern und Geschichten. Abgehängte Jugendliche, bildungsferne Schichten, Langzeitarbeitslose, No-Go-Areas. Das Ganze eingerahmt in Bildern, denen man den Ruß vergangener Bergbautage noch ansieht.

Erst langsam entstehen die neuen Bilder des Ruhrgebiets, hochmoderne Unternehmen, die renaturierte Emscher, ein bundesweit einmaliges Radwegenetzwerk, Innovation City, eine breite und erfolgreiche Bildungs- und

Sülberkrüb
Landrat

Butz
Kreisdirektor

Kulturlandschaft. Solche Erfolgsgeschichten werden aber erst dann die alten Bilder des Niedergangs verdrängen, wenn in den politischen Kernbereichen Erfolge sichtbar werden. Im Projekt „Zukunftsstadt“ engagieren sich unter Federführung des Fachbereichs Gesundheit, Bildung u. Erziehung die vier Aufgabenbereiche Bildung, Wirtschaftsförderung, Jobcenter und Soziales, um eine Vision 2030 zu entwickeln.

Bauteile für der Entwicklung einer Vision Kreis Recklinghausen 2030

1. Beste Bildung für alle

In den letzten Jahren ist in der Bildung vieles erreicht worden, in der frühen Bildung, die ganz entscheidend ist für die weitere Bildungskarriere der Kinder, in der Elternarbeit, der Sprachförderung, beim Übergang in den Beruf. Wie kann das alles ausgebaut werden, damit wir 2030 von einer vorbildlichen Bildungsregion Kreis Recklinghausen reden können, in der dann flächendeckend „Kein Kind zurücklassen“ und „Beste Bildung für alle“ gilt?

Der Kreis Recklinghausen führt zurzeit viele Projekte durch, die in diese Richtung weisen. Das Projekt „Zukunftsstadt“ versteht sich als Teil dieser Bemühungen.

***Was ist geplant?** Es geht um neue, innovative Wege der Integration von Flüchtlingen ins regionale Bildungssystem. Es geht um das Thema Medienkompetenz in der frühen Bildung, das künftig eines der neuen Schwerpunkte in der Bildungspolitik sein soll sowie um die stärkere Zusammenarbeit der acht Berufskollegs (Berufskollegverbund) des Kreises Recklinghausen vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Digitalisierung.*

2. Digitalisierung als Chance

In zwei Jahren schließt die letzte Zeche des Ruhrgebiets im benachbarten Bottrop. Wie soll die Wirtschaft in der Region künftig aussehen? Sind wir dieser Entwicklung ausgeliefert oder gibt es Stellschrauben, die es uns erlauben auch hier an einem positiven Zukunftsbild mitzuarbeiten? Die aktuellen Zukunftsvisionen in Politik und Medien heißen „Digitalisierung“ und „Industrie 4.0“. Kann die Region da mithalten, gar Vorbild sein? Die Landesregierung ist davon überzeugt. Sie hat vor kurzem das Programm „Umbau 21 – Smart Region“ gestartet; eine Initiative zur Digitalisierung in der Emscher-Lippe-Region.

***Was ist geplant?** An diese Initiative des Landes wird das Projekt anknüpfen und zwar fokussiert auf die Berufskollegs im Kreis Recklinghausen. Es geht um neue Inhalte, Lernformen, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Entwicklungslabore.*

3. Altengerechte Quartiere

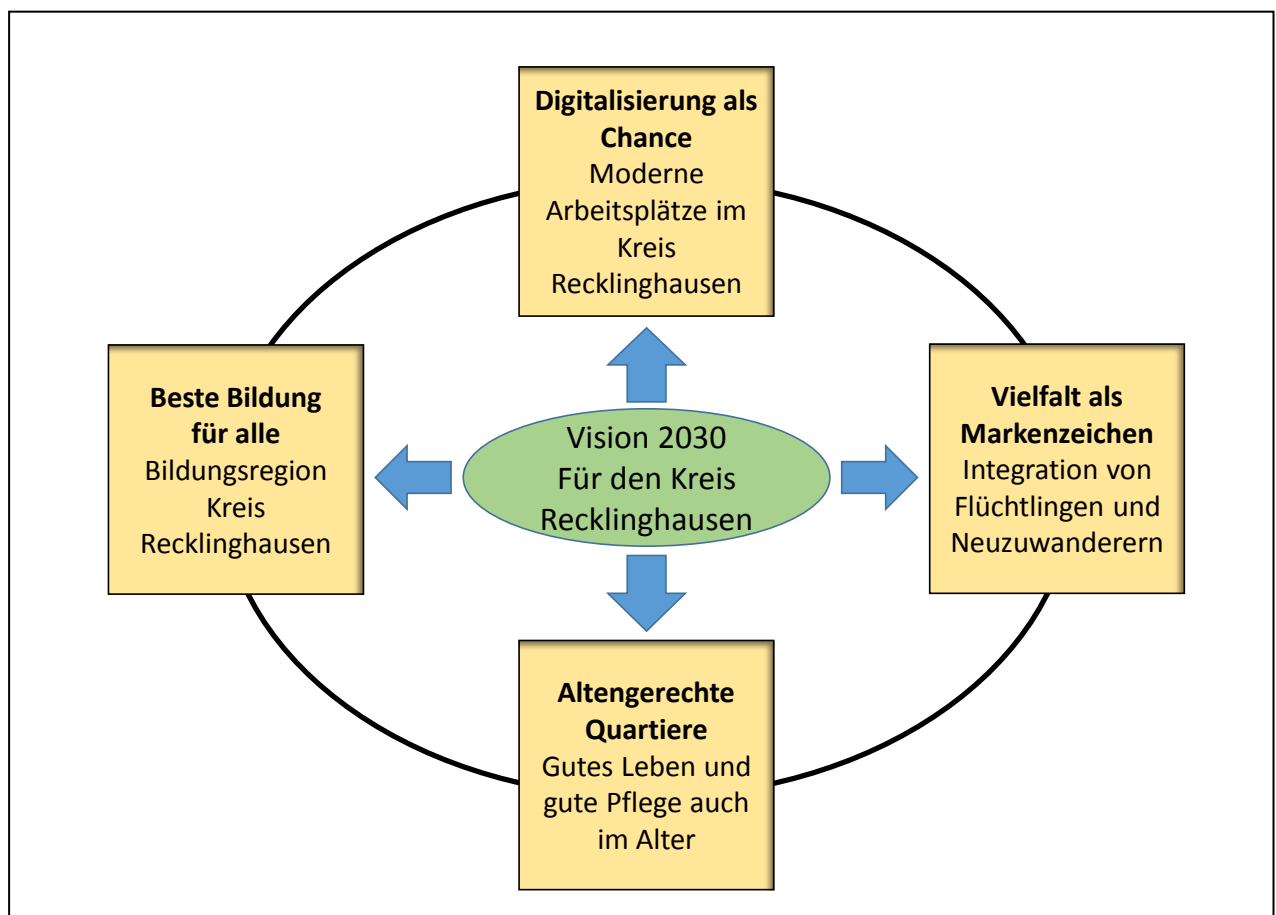
Im Rahmen der Pflegebedarfsplanung ist der Kreis dabei, eine weit über den Pflegebedarf hinausgehende Altenhilfeplanung zu initiieren, die vom Leitgedanken „ambulant statt stationär“ ausgeht und folgerichtig altengerechte Quartiersentwicklung ins Blickfeld nimmt.

Was ist geplant? Im Projekt Zukunftsstadt wird es darauf ankommen, dass die Altenhilfeplanung Ideen zur altengerechten Quartiersentwicklung auch mit Hilfe von Bürgerbeteiligungsprozessen weiter entwickelt und verbreitet. Ein weiteres Thema ist die Digitalisierung, die zunehmend auch den Berufsalltag in der Pflege prägt. Integration ist ebenfalls ein wichtiges Thema. Die Kundschaft der Pflegedienste wird vielfältiger. Es gibt mehr pflegebedürftige Migrant/innen. Kulturkompetenz wird für den Pflegealltag immer wichtiger.

4. Vielfalt als Markenzeichen

Die Integration von Flüchtlingen und anderen Neuzugewanderten ist aktuell die Kernaufgabe des Kommunalen Integrationszentrums (KI) des Kreises Recklinghausen sowie vieler anderer Akteure im Kreis. Ganz wichtig ist dabei das Jobcenter, das für die meisten Neuzugewanderten für die schwierige Aufgabe der Arbeitsmarktintegration zuständig ist und zunehmend sein wird. Kommunales Integrationszentrum und Jobcenter sind deshalb auch die beiden Institutionen, die sich in das Projekt „Zukunftsstadt“ mit ihren Aufgabenbereichen einbringen werden.

Was ist geplant? Einer der Ansatzpunkte für innovative Konzepte sind die vor fünf Jahren errichteten „Häuser der Sozialen Leistungen“, die Arbeitsmarktintegration von SGB II-Empfängern und soziale Leistungen besser miteinander verzahnen. Die dabei entwickelten Konzepte werden für die Integration von Flüchtlingen eine große Hilfe darstellen.



Die Laufzeit der zweiten Phase des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ beträgt 18 Monate. Danach entscheidet ein Expertengremium, wer von den verbliebenen 20 Zukunftsstadt-Kommunen unter die letzten 8 kommt, die dann für eine dritte Phase weiter gefördert werden. Mit dabei sind auch die Nachbarstädte Gelsenkirchen und Bottrop, mit denen der Kreis Recklinghausen eine enge Zusammenarbeit plant.

Letztlich geht es in dem Projekt um ein „Gesamtbild“ der Zukunft des Kreises Recklinghausen, eine Vision 2030, die nicht allein „von oben“ und nicht allein von einem Projekt entwickelt werden kann. Ganz entscheidend ist die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Bürgerbeteiligung wird deshalb einer der Schwerpunkte des Projektes sein.

Der Erfahrungsaustausch in der Emscher-Lippe-Region soll in der 2. Phase des Bundeswettbewerbs mit den ebenfalls ausgewählten Städten Gelsenkirchen und Bottrop vertieft werden. Im Hinblick auf eine angestrebte Beteiligung in der 3. Phase, in der bundesweit nur acht Kommunen ausgewählt werden, erscheint möglicherweise eine gemeinsame Antragstellung mit Blick auf die Emscher-Lippe-Region zielführend.